

Call for Papers für den Themenschwerpunkt „Diskriminierung“ in der Zeitschrift für Praktische Philosophie

„Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“, so heißt es in Artikel 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Aber was genau zeichnet diese Gruppenmerkmale gegenüber anderen aus? Was heißt „benachteiligen“? Und warum genau ist eine solche Benachteiligung moralisch falsch?

Während sich juristische, psychologische und sozialwissenschaftliche Literatur bereits seit längerem mit konkreten Formen der Diskriminierung beschäftigt, ist die *fachphilosophische* Auseinandersetzung mit begrifflichen und normativ-ethischen Aspekten von Diskriminierung relativ jung und im angelsächsischen Raum seit einigen Jahren insbesondere durch die Arbeit von Kasper Lippert-Rasmussen intensiviert worden. Angesichts seiner hohen gesellschaftlichen Relevanz (z. B. #MeToo, erstarkender Rassismus) einerseits und der Komplexität des Themas, das sowohl Grundlagenfragen der Moralphilosophie berührt (z. B. wann ist eine Handlung moralisch falsch?), als auch spezifische konzeptuelle und normative Probleme aufwirft (s. u.) gilt es, das Thema Diskriminierung auch in der deutschsprachigen Philosophie auf die Agenda zu setzen. Dies soll der Schwerpunkt in der Zeitschrift für Praktische Philosophie leisten.

Mögliche Themen für Beiträge sind:

1. Grundlegende begriffliche und moralphilosophische Fragen

- Wie lässt sich der Begriff der Diskriminierung definieren? Wie ist insbesondere Kasper Lippert-Rasmussens prominente Definition zu bewerten, der zufolge nur Angehörige einer sozial sichtbaren Gruppe Opfer von Diskriminierung werden können? Und können nur Mitglieder derjenigen sozialen Gruppen diskriminiert werden, die sich in der untergeordneten gesellschaftlichen Position befinden oder auch Mitglieder dominanter Gruppen?
- Was macht Fälle von Diskriminierung moralisch falsch, wenn sie falsch sind? Geht es ganz grundsätzlich um eine Verletzung von Chancengleichheit, Freiheit oder einer Einschränkung von Wohlergehen? Hier wäre ein Vergleich von und eine kritische Auseinandersetzung mit den bereits bestehenden prominenteren Ansätzen (z. B. Hellman, Lippert-Rasmussen, Eidelson) denkbar.
- Wie unterscheiden sich – begrifflich und ethisch-normativ – direkte und indirekte Diskriminierung voneinander?

2. Spezifische Fälle von Diskriminierung

- Was zeichnet die Gruppenmerkmale aus, die Basis für diskriminierende Handlungen sein können (also Ethnie, Geschlecht, Religion etc.)? Sind die beispielsweise im Deutschen Grundgesetz genannten Merkmale historisch-kontingent? Lassen sie sich beliebig erweitern, etwa um Merkmale wie sexuelle Orientierung, Adipositas oder Attraktivität („lookism“)? Wie lässt sich dafür argumentieren?

- Gibt es auch moralisch problematische Diskriminierung im persönlichen Nahbereich, etwa, wenn jemand in einem Dating-Portal angibt, keine Personen asiatischer Herkunft treffen zu wollen, oder ist das Konzept nur im öffentlichen und privatwirtschaftlichen Bereich anwendbar? Wenn ja, warum?

3. Diskriminierung, implizite Einstellungen (*Biases*) und Stereotype

- Empirische Ergebnisse aus der sozialpsychologischen Forschung stellen die „klassische“ Idee von Diskriminierung als intendierte Benachteiligung einer Gruppe, wie etwa im Falle der Apartheid in Südafrika, in Frage. Selbst Personen, die aufrichtig von sich behaupten, keine rassistischen oder sexistischen Einstellungen zu haben, zeigen solche Einstellungen etwa im impliziten Assoziationstest. Wie sind aus diesen unbewussten *biases* resultierende Ungleichbehandlungen zu bewerten? Inwiefern kann man Individuen für entsprechendes Verhalten verantwortlich machen?
- Eng damit verbunden ist die Frage des Zusammenhangs von Stereotypen und Diskriminierung. Wie ist aus normativ-ethischer Perspektive damit umzugehen, dass die Bildung von Stereotypen ein essentieller Bestandteil unseres Denkens zu sein scheint? Hier schließen sich auch Fragen nach der begrifflichen Abgrenzung von statistischer und nicht-statistischer Diskriminierung sowie nach der moralischen Beurteilung ersterer, beispielsweise im Kontext von Profiling an.

4. Quotenregelungen und andere Anti-Diskriminierungsmaßnahmen

- Schließlich stellt sich die Frage, wie bestehenden Diskriminierungen und ihren Resultaten entgegenzuwirken ist. So wird die Tatsache, dass nur etwa 20% der Professuren in Deutschland von Frauen bekleidet werden, häufig als ein Ergebnis vorhergehender Diskriminierung angesehen. Ist daher eine Quote moralisch gerechtfertigt? Wie hoch sollte sie sein? Stellen Quoten selbst eine diskriminierende Maßnahme dar?

Diese Liste ist nicht erschöpfend und alternative Beitragsvorschläge sind willkommen!

Deutschsprachige Beiträge bitte bis zum 31. März 2019 an klonschinski@philsem.uni-kiel.de (Informationen zu Umfang und Gestaltung des Manuskripts: <https://www.praktische-philosophie.org/aufsaumltze.html>). Die Publikation des Schwerpunktes ist für Sommer 2020 geplant.